Bibliografie

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **30 (1970)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

tung oder einer Illustrierten zu verleiden, wenn man mit ihnen nicht diese Druckprodukte sachlich analysiert, und das auf längere Sicht. Wo aber macht sich der Lehrer im Fach «Gemeinschaftskunde» zum Beispiel die Mühe, die Schüler aus Zeitungen und Illustrierten diejenigen Texte und Bilder sammeln und kommentieren zu lassen, die sich — mit ganz verschiedenen Akzenten und Auffassungen — auf ein bestimmtes Ereignis beziehen? — Und statt über «Bonanza» ironische Bemerkungen zu machen oder darüber zu witzeln, wenn die xte «Helga»-Fortsetzung mit dem Titel «Helga im Alter — Das Liebesleben einer Grossmutter» erscheinen würde, sollte der Lehrer in höhere Etagen des medialen Geschmacks greifen, um der Jugend den Geschmack für hohe Qualität zu stärken.
Sicherlich sind die Medien für die Schule (und natürlich auch für die Familie!) eine Herausforderung, die Ärger und Unannehmlichkeit beschert, aber sie sind eben auch Instrumente, mit denen die Menschheit eine bessere Welt, ein humaneres Leben gestalten kann. Es wird Zeit, dass die Schule diese Medien zum Segen der Erziehung nutzt. Prof. Dr. F. Pöggeler/KFK

Bibliografie

Adolf Holl: Gott im Nachrichtennetz. Religiöse Information in der modernen Gesellschaft. Verlag Rombach, Freiburg i. Br., 1969, 160 Seiten, Fr. 11.35

Als Vermittler der guten Nachricht (nämlich des Evangeliums) sind auch die Kirchen «Kommunikatoren». Dadurch sind sie mit den Kommunikationsvorgängen wesentlich befasst. Trotzdem haben die Theologen erst (zögernd) begonnen, sich mit den Methoden und Ergebnissen heutiger Kommunikationswissenschaften auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung zu fördern, ist der Sinn unserer Schrift. Der Verfasser will nicht nur Theologen und Kirchenmänner, sonden auch möglichst viele Christen auf die Fragen aufmerksam machen, die sich von der (schon eingebürgerten) vergleichenden Religionswissenschaft und den (entstehenden neuen) Kommunikationswissenschaften her dem Christentum stellen. So berichtet denn Adolf Holl vielbelesen, kenntnisreich und nicht selten unverfroren und amüsant über die Hierarchie und Kirchenorganisation, den Jargon der Frömmigkeit, über Kirchenpresse und Kirchenfunk, über Zeremonien und Bräuche. Diese Berichte sind immer interessant. Dennoch frägt man sich gelegentlich, was dies alles (beispielsweise «Fetisch Auto» und «Süchte und Räusche») mit dem (Unter-)Titel der Schrift zu tun habe, nämlich mit der religiösen Information in der modernen Gesellschaft.
In Wirklichkeit bringt das Buch einige religionsgeschichtliche und kommunikationswissenschaftliche Bemerkungen zu Fragen, welche die Grosskirchen von heute beschäftigen (müssen) und die sie nur beantworten können, wenn sie sich auch mit solchen Bemerkungen unbefangen, wenn gleich nicht unkritisch auseinandersetzen. In diesem Sinne regt das Buch an; aber es enttäuscht, insofern es zwar viele Probleme berührt, aber kein einziges eigentlich behandelt *. Im übrigen rechtfertigt sich der Autor selbst, wenn er schreibt; «Die Zeiten, in denen wir leben, quellen von Mitteilungsbedürfnis offenbar geradezu über; auch der Verfasser dieses Buches kann sich davon nicht ausnehmen — sonst hätte er es nicht geschrieben (Seite 9).» In dieser Beziehung hat das Buch ohne Zweifel sein Ziel erreicht. Kein Leser wird fortan am besonderen Mitteilungsbedürfnis des Verfassers zweifeln. A. Z.

---

* Vergleiche etwa: **«Verkündigung»** (Handreichung für den pastoralen Dienst. Herausgegeben vom Beirat der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen). Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 1970 (katholisch); und **William D. Thomson:** Der ungesunde Kirchenschlaf. Ein Leitfaden für Predigthörer. I. G. Oncken Verlag, Kassel, 1966 (evangelisch).